

Eine „Bonzentochter“ blickt zurück

Die Rechtsanwältin Michaela Martin aus Waldacker hat ihren ersten Roman veröffentlicht

Waldacker (fm) - Spätestens seit Goethe weiß die Welt, dass Anwälte mitunter die düsteren Gefühle der deutschen Beamtensprache verlassen und literarische Höhen erreichen können. Trotzdem hatte Michaela Martin aus Waldacker gewisse Bedenken, als sie sich an die Arbeit ihres ersten Romans „Bonzentochter“ setzte. „Ich war froh, als mir Freunde gesagt haben, ich würde so humorvoll und spannend schreiben wie ich spreche. Denn ich hatte am Anfang schon ein bisschen Angst, dass ich zu viele verklauselte Sätze à la Kleist benutzen könnte“, erzählt die freiberufliche Rechtsanwältin aus Waldacker, deren Erstlingswerk kürzlich im Kern-Verlag erschienen und für 15,90 Euro im Buchhandel zu erwerben ist.

In „Bonzentochter“ verarbeitet die 58-jährige reale Erfahrungen und Ansichten in Form einer fiktiven Geschichte. Dabei wandelte sie die charakterlichen Vorbilder - zumeist Verwandte, Arbeitskollegen und Freunde - ein wenig ab, um sie den Anforderungen ihrer Geschichte anzupassen. So entstand ein nicht unkritisches Bild der deutschen Gesellschaft zur Zeit des Wirtschaftswunders und der 1970er-Jahre. Die Haupthandlung des krimiartigen Romans dreht sich um die 15-jährige Sylvie, ein Mädchen aus gut situierten Verhältnissen, das plötzlich entführt wird. So jedenfalls lautet die Nachricht, die ihre Schwester Martina eines Tages nach der Arbeit vorfindet. Allerdings mehren sich schnell Anzeichen, die Zweifel an der ganzen Sache aufkommen lassen. Allerdings stellt sich die Frage: Warum sollte Sylvie ihre eigene Entführung bloß vortäuschen?

Zwischen den einzelnen Passagen der angeblichen Entführungsgeschichte, die Ende der 1970er spielt, wirft die Autorin



Michaela Martin hat ihren Debüt-Roman geschrieben.

(Foto: fm)

in Rückblenden immer wieder einen Blick auf den Aufstieg von Sylvies Familie in den 1950er-Jahren. Diese dient als Spiegelbild einer deutschen Unternehmerfamilie zur Zeit des Wirtschaftswunders und steht auch ein wenig stellvertretend für Michaela Martins eigene Erfahrungen in ihrer Kindheit. „Als ich fünf Jahre alt war, zogen meine Eltern nach Wald-

acker, das damals ja noch eine Neubausiedlung war. Meine beiden Geschwister und ich sind deshalb selber oft als ‚Bonzentöchter‘ beschimpft worden. Es hieß immer, wir hätten ja eh alles und dementsprechend auch alle möglichen Privilegien“, erinnert sich die Schreiberin, die diese Schwierigkeiten anhand der jungen Sylvie und deren Familie aufzeigt. „Häufig

verstehen die Eltern in dieser Situation gar nicht, dass ihr Kind so viele Probleme hat. In dem Buch schaffen es beide Generationen nicht, gegenseitig ihre Probleme auszudrücken.“

Den entscheidenden Impuls für ihren ersten Roman erhielt Michaela Martin von ihrer 2008 verstorbenen Mutter: „Meine Eltern wurden 2004 beide sehr krank, deswegen bin ich damals

aus München wieder nach Waldacker gezogen. Abends habe ich dann mit meiner Mutter immer sehr intensive Gespräche über das Leben und unsere Familiengeschichte geführt, und danach habe ich häufig meine Eindrücke notiert.“ Den Gedanken, ein eigenes Buch zu verfassen, hatte die passionierte Tennisspielerin bereits zu Studienzeiten. Damals arbeitete sie nebenbei als freie Journalistin beim Bayrischen Fernsehen und Hessischen Rundfunk, drehte dort auch nach dem Examen Dokumentarfilme über gesellschaftskritische Themen. Zeit für ein Buch blieb da nur wenig. Daran änderte sich auch einige Jahre später nichts, als sich Michaela Martin endgültig für den Anwaltsberuf entschied.

Doch die Gespräche mit ihrer Mutter und motivierende Worte zweier Freundinnen sorgten für ein Umdenken bei der Rechtsanwältin, die sich fortan an den Wochenenden die Zeit zum Schreiben nahm. „Das Buch ist eigentlich recht schnell entstanden. Ich habe mich sehr leicht mit dem Schreiben getan und war nach etwa einem halben Jahr fertig“, berichtet Martin, die „Bonzentochter“ im Kern-Verlag in Bayreuth veröffentlicht hat. Dieser gibt vor allem unbekannteren Autoren eine Plattform für ihre Bücher und bot Michaela Martin unter anderem die Möglichkeit, bei der Leipziger Buchmesse vor einem größeren Publikum aus ihrem Werk zu lesen.

Auch wenn der Titel des Buches noch einmal auf Probleme und Schwierigkeiten ihrer eigenen Jugend Bezug nimmt, ist Michaela Martin prinzipiell mit sich im Reinen. „Heute weiß ich das Glück, das ich damals hatte, zu schätzen.“ Dass drückt sich nicht zuletzt in den Danksgesängen aus, die die Autorin eingangs an ihre Eltern richtet.